

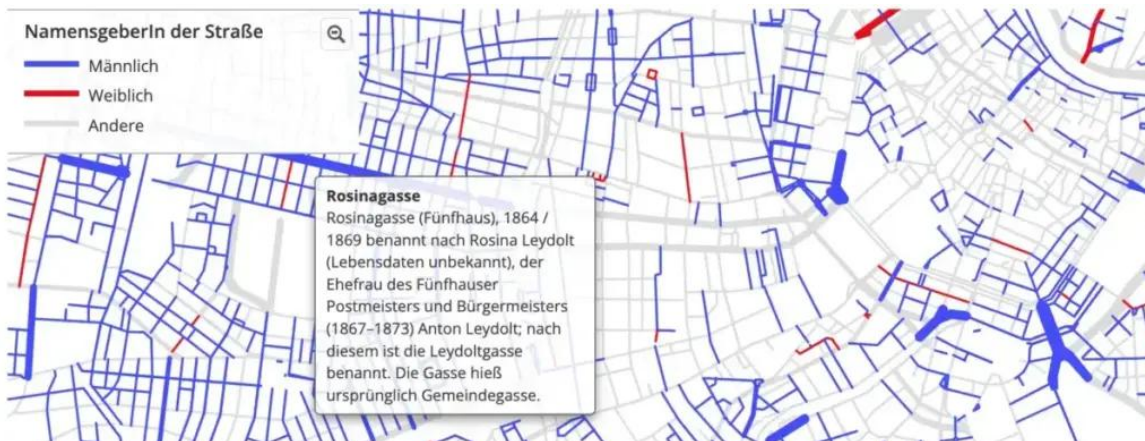
08.01.2025

Straßenschilder der Zukunft: Zeichen setzen und neu erinnern!

Dauer: 5 Doppelstunden

Entwickelt von: Nargol Gharahshir

Keywords: Erinnerungskultur, Macht, Öffentlichkeit, Stadtraum, Typografie



Kurzbeschreibung

Initiativen wie die Black Lives Matter Bewegung werden als Anlass genommen, um über kollektive Erinnerungskultur und deren Ausdruck in der Gestaltung des öffentlichen Raumes nachzudenken. Das kritische Hinterfragen von vorhandenen Straßennamen, Mahnmäler und Denkmäler bildet eine inspirative Grundlage, für die praktische Gestaltung. Schüler*innen haben die Möglichkeit, mit eigens angefertigten Straßenschildern den öffentlichen Raum mitzugestalten und Repräsentationen inklusiver und gleichberechtigter zu denken.

Ziele

- Ausdrucksmöglichkeiten von Erinnerungskulturen kennenlernen
- Kritisches Hinterfragen von Straßennamen, Mahnmäler und Denkmäler
- Bewusstseinsentwicklung für die Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit bestimmter Personengruppen im öffentlichen Raum
- Gestaltungsmöglichkeiten als Ausdruck alternativer Perspektiven und inklusiver



Ideen ausprobieren

- Recherchekompetenz vertiefen

Materialien

Modulare Anpassung möglich:

Für die Lehrperson:

Klassenraum mit Computer, Beamer, Internetzugang, Mentimeter, evtl. Drucker

PowerPoint zur Einführung mit Beispielen von Denkmälern und Straßennamen (bei Interesse an der Powerpoint Mail an uns)

Für die Schüler*innen

Für die Recherche: Internetzugang (z.B Website: Genderatlas)

Für den Beobachtungsspaziergang: Kamera, oder Smartphone

Für die PraxisAllgemein:

Papier für die Skizzen, Stifte

Beispiel Kartonschilder:

Karton, Stifte, Lineale, Scheren /cutter, Schneidmatten, Acrylfarben, Pinsel

Beispiel Keramikschilder:

(Lufttrocknender-) Ton, Keramikglasuren oder Acrylfarben

Ablauf

Einführung: Erinnerungskultur Allgemein

Einführung in das Thema: Was sind Denkmäler und Straßennamen? Aus welchen Gründen werden sie aufgestellt? Wer wird erinnert, wer nicht? (Powerpoint)

Interaktives Gedankenexperiment, das mit einer Wordcloud-Erstellung über mentimeter.com visualisiert werden kann.

Die Schüler*innen schreiben Ereignisse und Personen auf, die sie in den letzten Jahren erlebt haben (z.B. *Fridays for Future*, *Black Lives Matter*, *COVID-19*, *Nationalratswahlen*).

Analyse bekannter Denkmäler und Stolpersteine im eigenen Ort.

☒ Wien. (Powerpoint 9-12)

Recherchearbeit:

In Kleingruppen recherchieren die Schüler*innen Informationen zu Straßennamen zum Beispiel anhand folgender Fragen:

- Wie werden Benennungen begründet?



- An wen wird hauptsächlich erinnert?
- Wer entscheidet, wie eine neue Straße genannt wird?

Mögliche Quellen für die Recherchearbeit: Interview zu Kunstaktion mit Straßenschildern:

Bezogen auf den Artikel:

Mögliche Frage:

- Wie viel Prozent der Straßen in europäischen Großstädten sind nach Männern benannt?

Antwort: In europäischen Großstädten sind durchschnittlich 91 Prozent der nach Personen benannten Straßen Männern gewidmet.

Bezogen auf Genderatlas:

Für Wien bietet sich die Website Genderatlas an:

Mögliche Fragen:

- Welche Farben werden verwendet um die Straßen zu visualisieren?
Antwort: Rot, Blau, Grau
- Wie viele Straßen sind nach Frauen benannt und in welcher Farbe sind sie gekennzeichnet?
Antwort: 356 Straßen sind nach Frauen benannt und in der Farbe Rot gekennzeichnet.

Beobachtungsspaziergang:

Bei einem gemeinsamen Spaziergang durch die Straßen in der Nähe der Schule machen die Schüler*innen Fotos von den Straßenschildern, die ihnen begegnen. Eventuell fallen der Klasse auch stadtspezifische Strukturen wie genormte Nummernschilder an den Häusern auf.

Nach dem Spaziergang, in der Schule:

- Gemeinsames Anschauen der Fotos
- Besprechung: Anhand welcher Merkmale haben die Schüler*innen ein Foto von einem Straßenschild aufgenommen?
- Welche Gestaltungsmerkmale lassen sich (in Bezug auf Typografie, Farbe, Form, Größe,...) erkennen?
- Welche dieser Merkmale sind für die Leserlichkeit der Straßenschilder besonders wichtig? Explizit auf Kontraste und Schriftgrößen eingehen.

Vorbereitung zur praktischen Phase

Gestaltung eines eigenen Straßenschildes für einen imaginären Platz oder zur Umbenennung eines bestehenden Ortes.



Zurückdenken an mentimeter Ideensammlung. Wem oder was möchte ich mein Straßenschild widmen? Was ist für mich erinnerungswürdig? Welche besprochenen Gestaltungsmerkmale können meine Idee unterstützen?

Je nach Fach oder Interesse kann das vorgegebene Material und die Technik für die Gestaltung von der Lehrkraft gewählt werden.

Zur Inspiration:

[Projekt Elsa Plainacher am Angewandte Festival](#)

[Instagram elsaplainacher](#)

Durchführung der praktischen Phase Die Schüler*innen gestalten Straßenschilder mit dem vorgegebenen Material.

Möglicher weiterer Verlauf:

- Die Schüler*innen gehen in Kleingruppen auf die Straße (Umgebung Schule) und bringen ihre Schilder für die Dauer eines Fotos an den jeweiligen Straßenpfosten an und dokumentieren die Aktion fotografisch.

*Notiz: Dürfen die Schüler*innen aufgrund ihres Alters ohne Lehrperson auf die Straße?*

Präsentation der Ergebnisse

Die Schüler*innen präsentieren ihre gestalteten Straßenschilder, sowie ihre inszenierten Fotos vor der Klasse.

Weitere Möglichkeiten:

- In der Schule wird eine Ausstellung mit den Fotos der Schüler*innen gemacht, die als Plakate aufgehängt sind.
- Rollenspiel des Akts der Umbenennung in den Rollen der Bürgermeister*innen, Frauenrechtsaktivist*innen, Stadtrat, usw.
- Statt des Fokus auf Straßenschilder können auch Denkmäler und Mahnmäler in der Schulumgebung gesucht und dazu eine praktische Umgestaltung gedacht werden.

Reflexion und Anmerkungen

Dieses Konzept wurde im Rahmen eines Praktikums durchgeführt.

Für den Unterricht wären einige Vorübungen von Vorteil gewesen, da der Umgang mit Cuttern und Acrylfarben für manche Schüler*innen nicht einfach war.



Info Autor*innen

Ich studiere Lehramt im Master für die Fächer „Technik und Design“ sowie „Kunst und Gestaltung“ an der Universität für angewandte Kunst Wien. Ich bin auch Kunstvermittlerin (im Museum, bei Workshops, Festivals) und als Menschenrechtsbildnerin für Amnesty International tätig. Ich habe die Schulpraktika im Studium absolviert, im außerschulischen Feld gearbeitet und Workshops in Schulen abgehalten. Ich beschäftige mich viel mit intersektionalem Feminismus und wünsche mir eine barrierefreie, antidiskriminierende und inklusive Gesellschaft. Somit versuche ich mein theoretisches Wissen auch praktisch umzusetzen.